

## Vortrag Ägypten anlässlich des Weltgebetstags vom 7. März 2014

Ägypten ist ein Land mit vielen Gesichtern. Gesichter, die auf den ersten Blick sehr fremd erscheinen – einen nachdenklich stimmen und einen erfreuen. Für mich ist Ägypten nicht zuletzt auch ein Land, das ich wie kein zweites mit allen Sinnen erleben kann. Ägypten kann man sehen, hören, riechen und fühlen. Die Menschen machen es zu einem solchen unvergleichlichen Ort. Ihr Gottvertrauen, ihre Kreativität und die scheinbare Leichtigkeit, mit der sie mit den schwersten Situationen umgehen, ihre Improvisationskraft, ihr Lächeln berühren. Ihre Bürden und Nöte schmerzen. Die Armut hat sich seit der Revolution verschärft. Die Einnahmen fehlen – der Tourismus – eines der wichtigsten Wirtschaftszweige ist fast vollkommen zum Erliegen gekommen. Wenn man sich nun vorstellt, dass 12-15% der Ägypter ihren Lebensunterhalt im Tourismus verdienen und damit nicht nur sich selber sondern auch ihre Familien ernähren – kann man sich vorstellen, was das bedeutet. Ägypten ist aber auch eine sehr junge Gesellschaft. Das Durchschnittsalter liegt bei rund 24 Jahren – in der Schweiz liegt das Durchschnittsalter bei 42 Jahren. Eine grosse Kluft zwischen Arm und Reich verschärfen die Probleme sehr.

Ägypten ist aber auch ein Land mit einem Kulturerbe wie es seinesgleichen sucht.

Die Hochkultur, die in Ägypten entsprang, hat die Welt nachhaltig geprägt – hat ihre Faszination bis heute nicht verloren. Eine Hochkultur die man fast kaum beschreiben kann – ich versuche ihre schiere Grösse mit dem folgenden Beispiel darzustellen. Wenn man sich vorstellt, dass als Pharaos Ramses der II lebte und regierte, die Pyramiden von Gizeh bereits über 1000 Jahre alt waren- kann man sich vorstellen, wie immens diese Geschichte ist.

Meine Faszination für Ägypten hat in früher Kindheit angefangen und nie aufgehört allen voran natürlich angetrieben durch meinen ägyptischen Mann – was gäbe es denn für eine bessere Motivation als die Liebe– sie wurde aber auch stärker durch Bücher von ägyptischen Schriftstellern, durch Reisen nach Ägypten, die Pyramiden von Gizeh, das ägyptische Museum in Kairo, Nilfahrten, Besuche der unfassbaren Tempelanlagen im südlichen Ägypten wie Karnak, Kom Ombo oder Abu Simbel. Aber vor allem auch vom Luxortempel –

der nicht zuletzt den Schmelztiegel Ägypten zum Vorschein bringt. Darin vereint, der altägyptische Tempel, eine christliche Kapelle mit eindrucklichen Wandmalereien und eine kleine Moschee. Friedlich nebeneinander vereint – alles Teile dieses mächtigen kulturhistorischen Erbes und zugleich Beweise der Veränderungen, die in diesem Land vorsich gingen. Eindrücklich auf engstem Raum im wahrsten Sinne des Wortes in Stein gemeisselt – dabei sich nicht gegenseitig erdrückend oder bestimmend. Und genua das ist auch mein Wunsch für dieses Land.

In seiner Vielseitigkeit liegt seine Stärke – in seiner mächtigen Geschichte sein Erbe – aber auch seine Verantwortung. Dieses Erbe ist für die gesamte Menschheit entscheidend. Dieses Erbe beweist die Fähigkeiten, die der Mensch besitzt. Aber auch die Stärke, die der Glaube verleitet. Denn die Tempel sind zu ehren der Götter im Frondienst errichtet worden. Bei ihnen mitzuwirken, seine Muskelkraft, seine Kreativität, seine Fähigkeiten einzubringen war Gottesdienst. Und durch diese gemeinsame Vision wurden sie überhaupt erst möglich. Sie sind die eindrucklichen Zeitzeugen wozu eine Gesellschaft fähig sein kann.

Das heutige Ägypten tritt auch ein Erbe an – ein schweres Erbe durch seine jüngste Geschichte. Die Menschen am Nil haben eindrucklich ihren Willen zur Demokratie mehrfach und gegen stärksten Widerstand der Staatsgewalt bewiesen. Kein Wasserwerfer, kein Gumigeschoss, keine Gewehrkegel war stark genug, diesen zu brechen. Auf dem Tahrir wurde eindrucklich demonstriert, dass dieses Volk sich mehrheitlich als Ägypter und nicht ausschliesslich als Muslime oder Christen versteht. Natürlich ist die Religion ein wichtiger Teil ihrer Identität – aber in erster Linie sind diese Millionen von Menschen als Ägypter auf die Strasse gegangen.

Auch die Herrschaft der Muslimbruderschaft – egal wie mächtig die Organisation im Hintergrund, egal wie stark die Finanzmittel, die aus anderen Ländern flossen auch waren – sie hat ein Jahr gedauert – nur ein Jahr. Die Ägypter haben der ganzen Welt gezeigt, dass sie kein islamischer Gottesstaat sein wollen – sondern ein Staat indem alle einen Platz haben sollten. Sie haben bewiesen, dass sie keine strikte Geschlechtertrennung haben möchten,

keine rein islamische Gesellschaft sein wollen. Sie haben bewiesen, dass sie sich sehr wohl ihres immensen Erbes bewusst sind.

Revolutionen – und das wissen wir aus unserer europäischen Geschichte nur zu gut – sind wichtige Schritte auf einem langen und oftmals schwierigen Weg. Auf diesem Weg ist das Land jetzt. Die Situation ist alles andere als einfach. Wirtschaftlich geht es dem Land nicht gut und die grosse Masse der Armen hat das tagtäglich am eigenen Leib zu spüren. Armut und Hoffnungslosigkeit sind immer auch ganz entscheidende Brutstätten für extremistische Ansätze – egal von welcher Seite sie auch kommen mögen. Darin sehe ich eine grosse Gefahr – denn wie soll man es einem Menschen denn verübeln, dass er sich mit aller Kraft an einem Strohalm der Hoffnung klammert – auch wenn der Überbringer des Strohhalms durchaus ein Wolf im Schafspelz sein kann.

Lassen sie mich diesen Wolf im Schafspelz noch ein wenig genauer definieren. Ein viel zu grosser Teil der Menschen auf diesem Erdenrund können nicht lesen und schreiben. Das ist auch in Ägypten der Fall. Jedes Kind, das nicht zur Schule gehen kann, ist ein Verlust. Ist ein Drama. Wenn ein Mensch beispielsweise nicht lesen kann, ist er oder sie auf Mittler angewiesen. Gerade auch im Leben der eigenen Religion. Auch das ein Umstand, den wir in Europa aus unserer Geschichte kennen. Die Mittler haben grossen Einfluss auf ihre Gemeinde und können diese auch leicht manipulieren. Extremistische Organisationen nützen diese Situation für ihre Interessen aus. Diese extremen Ansichten sind immer gefährlich - egal ob religiös oder politisch –denn sie vereinfachen – sie geben ein Bild wieder, das nur aus Schwarz und Weiss besteht und das falsch ist. Aber sie überzeugen durch ihre Einfachheit. Auch in der Schweiz sind wir vor so einfach gestrickten Aussagen an der Urne nicht immer gefeilt.

Daher ist Bildung die Grundlage einer jeden Gesellschaft. Waren es nicht gerade die Schreiber im alten Ägypten, die ganz wesentlich zum Aufstieg der Hochkultur beigetragen haben. Sie haben dokumentiert, Masse und allgemeingültige Einheiten festgehalten, Gesetze aufgeschrieben und Leitlinien wiedergegeben, die die Gesellschaft strukturiert haben. Sie haben aber nicht zuletzt auch der Nachwelt so vieles hinterlassen und uns damit bis zur heutigen Zeit eine Türe zu ihrer reichen Geschichte offen gelassen. Bildung ist etwas vom Wertvollsten was ein Mensch besitzen kann. Bildung ist entscheidend für ein

selbstbestimmtes Leben. Aber auch wenn eine allgemeine Schulpflicht besteht heisst es nicht, dass in Ägypten jedes Kind Zugang zu Bildung hat. Viele Kinder müssen mit zum Lebensunterhalt ihrer Familie beitragen. Viele öffentliche Schulen haben Klassengrößen und wirtschaftliche Schwierigkeiten zu meistern, die einen qualitativen Unterricht verunmöglichen. Viel zu viele Mädchen haben nicht die Möglichkeit sich Wissen anzueignen. Und doch ist gerade auch Ägypten eines der Länder mit einer auf der anderen Seite sehr gut gebildeten Mittel- und Oberschicht. Diejenigen die diese Möglichkeiten haben und sie nutzen können, haben grosse Chancen zu gefragten Arbeitskräften im gesamten Mittleren Osten zu werden. Aber es sind bei weitem nicht genug, die eine gute Chance erhalten. Es sind zu viele, die hoffnungslos sind. Und das in einem Land, das so vieles sein eigen nennt. Rohstoffe, ein unglaubliches wirtschaftliches Potential, eine Masse an Arbeitskräften, eine junge Bevölkerung und eine geostrategische Lage, von unglaublicher Wichtigkeit.

Vielleicht genau deswegen sind viel Kräfte so sehr an diesem Land interessiert und sind auch gerne bereit dieses Land für die eigenen Zwecke zu benutzen. Westliche Länder nicht ausgeschlossen.

Wie weiter im Land am Nil? Das Unterdrücken der Meinungsfreiheit ist keine Lösung. Politischen Kräfte, eine Opposition haben sich in den letzten Jahrzehnten gar nie wirklich bilden können. Sie wurden im Keim erstickt. Jahrzehnte des Kriegsrechtes – und das war nicht zuletzt einer der Gründe, die zur Initialzündung auf dem Tahrir Platz geführt haben, haben jedes Recht eines jeden Bürgers in drastischer Weise beschnitten. Jeder zivile Rechtsprozess wird damit eliminiert. Das hat eine politische Pluralität verunmöglicht. Es braucht aber eine politische Pluralität um eine Demokratie zu werden. Ein politischer Dialog benötigt aber auch eine gewisse Stabilität und Stabilität und Sicherheit können nur gewährleistet werden, wenn die Grundversorgung der Bevölkerung vorhanden ist. Wenn die Menschen ihre Grundbedürfnisse stillen können.

Wir alle, jeder einzelne von uns ist auch in der Pflicht – Ägypten liegt für uns Europäer direkt vor unserer Haustür. Es ist ein Land mit dem uns sehr viel mehr verbindet, als uns trennt. Es

ist ein Land, dass ein wichtiger Partner für uns sein könnte. Mit einer jungen und dynamischen Gesellschaft. Ein Land, dass Investitionen braucht, Arbeitsplätze müssen geschaffen werden, die Wirtschaft muss sich entfalten können und die Korruption bekämpft werden. Was kann man also tun? Es mag sich banal anhören, aber man kann zum Beispiel ägyptische Produkte kaufen, man kann, wenn man vor Ort ist, die lokale Wirtschaft unterstützen, man kann über Ägypten sprechen – seine positiven Erlebnisse darlegen. Man kann sich informieren, teilhaben am Geschehen- die Schlagzeilen nicht sofort vergessen, wenn sie von den Titelseiten der Tageszeitungen verschwunden sind. Denn auch dieses Teilhaben ist fundamental wichtig. Man kann sich Ungerechtigkeiten stellen. Man kann Unrecht ansprechen. Man kann hinschauen. Viele der schlimmsten Vorkommnisse in der Geschichte der Menschheit sind nicht passiert weil so viele Menschen mitgemacht haben – sondern weil so viele weggeschaut haben. Der Druck von aussen ist wichtig. Gibt den aufkeimenden politischen Kräften im Land, den Künstlern und Vordenkern, die seit der Revolution in Ägypten eine unfassbare Kreativität an den Tag legen, den Raum, den sie benötigen, um sich zu entfalten. Das alles sind Dinge, die wir alle tun können.

Nicht zuletzt daher habe ich auch ein Buch geschrieben – habe versucht meinen Blickwinkel meine Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Über meine Ehe mit einem muslimischen Ägypter, über mein Erleben dieses faszinierenden Landes aber auch meine Auseinandersetzung mit vielen zentralen Punkten wie Religion, Kultur, Kommunikation, Geschichte und nicht zuletzt damit, was wir alle tun können, damit das Wegschauen und das Schweigen Unrecht keinen Platz mehr bietet.